

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

10/VI 1893  
Dr. L. ...  
...

### Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

### Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 23.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 10. Juni 1893.

8. Jahrg.

## Zur Tuberkulin-Impfung.

Nach allen angestellten Versuchen scheint man sich darüber einig zu sein, daß die Tuberkulin-Impfung beim Rindvieh, exact ausgeführt, ein annähernd sicheres Mittel ist, um das Vorhandensein von Tuberkeln nachzuweisen; aber die Frage, wie weit diese Thatsache in der Praxis bereits verwertet werden kann, darüber ist man keineswegs einig. Man tappt hier noch im Dunkeln, und wird auch nicht eher Klarheit in die Sache bringen, bevor nicht ausgedehntere Versuche bei den landwirtschaftlichen Viehbeständen gemacht worden sind. Es ist deshalb auch ein richtiges Vorgehen, wenn der Landeshauptmann der Provinz Preußen nach einer Mitteilung von dort bei dem Provinzialausschuß die Vereinstellung einer Summe von 1500 Mark zur Vornahme von Impfungen beantragen will. Allerdings würde es wünschenswert sein, wenn die zur Verfügung gestellten Mittel eine größere Ausdehnung der Versuche, als mit 1500 Mark möglich ist, gestatten, aber es muß doch einmal, wenn auch nur im kleinen Maßstabe, angefangen werden.

Wenn über die weitgehende Bedeutung des Kampfes gegen Tuberkulose beim Rindvieh nicht nur vom landwirtschaftlichen, sondern auch vom allgemeinen sanitären Standpunkte aus kein Zweifel besteht, so muß man andererseits doch auch wieder fordern, daß keine Uebereilung geschieht in Beziehung auf die zu ergreifenden directen Mittel zur Ausrottung der Seuche. Zu solchen unreifen Vorschlägen gehört es unter anderem, wenn empfohlen wird, alles Vieh das auf Tuberkulin-Impfung reagirt, zu schlachten.

Die sich hierauf beziehenden Äußerungen von Prof. Eggeiling (an der thierärztlichen Hochschule in Berlin), die dieser auf eine bezügliche Anfrage in den „Mittheilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ macht, dürften berechtigter Weise nicht ganz unbeachtet zu lassen sein. Eggeiling sagt:

„Nach den sehr zahlreichen Versuchen und wissenschaftlichen Feststellungen ist das Tuberkulin ein außerordentlich feines Reagens auf die Tuberkulose der Rinder; die kleinsten frischen und alten tuberkulösen Herde, auch solche, welche in Lymphdrüsen versteckt liegen, antworten auf

Einspritzungen des Mittels regelmäßig durch eine erhebliche Steigerung der Körpertemperatur und andere auffällige Erscheinungen. Dabei steht die Stärke der Reaction zu dem Umfange der Erkrankungen nicht im geraden Verhältnis; kleinste, haufforgroße Tuberkelherde bewirken mit dem Mittel oft die heftigste Störung des Allgemeinbefindens, während hochgradige tuberkulöse Veränderungen oft nur schwache Störung hervorzurufen.

Die Tuberkelinspritzungen haben deshalb bei der Feststellung der Tuberkulose einen großen praktischen Wert.

Es bleibt aber zu bedenken, daß auf das Mittel nicht allein die Thiere reagiren, welche an ausgebreiteter Tuberkulose leiden, und die man deshalb aus den Viehbeständen auszumerzen wünscht, sondern auch solche Rinder, welche ganz minimale Veränderungen, die vielleicht abgeschlossen sind, sich nicht vergrößern und keine Gesundheitsstörungen verursachen, in sich tragen.

Derartige Thiere gibt es in allen Rindviehbeständen in großer Zahl.

Bei der Impfung größerer Rindviehbestände reagirte in mehreren Fällen über die Hälfte der Thiere auf das Mittel. Beim Ausschachten der Thiere zeigten sich aber nur wenige Rinder auffällig tuberkulös, bei weitem die meisten hatten kleine, erst bei genauester Untersuchung mitunter erst durch das Mikroskop auffindbare Tuberkelherde in der einen oder der anderen Lymphdrüse, bezw. der Lunge, Leber, Gebärmutter, dem Euter und dergleichen. Solche Thiere können viele Jahre Nutzen gewähren und sich vollkommen gesund zeigen. Nur in seltenen Fällen geben dergleichen kleine Herde zu Allgemeinerkrankungen Veranlassung.

Als Beispiel will ich folgenden Fall anführen:

Ich impfte im August 1891 36 Kühe und 1 Bullen auf einem Gute mit je 0.5 Tuberkulin; es reagirten hierauf 30 Kühe und der Bull mit Temperatursteigerungen von 40.0 bis 41.8° C. und anderen Erscheinungen. Der ganze Bestand wurde nach und nach dem hiesigen Centralvieh Hofe zugeführt und nach der Schlachtung von mir untersucht. Alle 30 Kühe und der Bull trugen tuberkulöse Veränderungen in sich. Die sechs Kühe, welche nicht reagirt hatten, waren vollkommen frei von solchen Abnormitäten. Aber es waren von den 30 Kühen nur 2 so erheblich krank, daß das Fleisch als minderwertig, bezw. ungenießbar bezeichnet

werden mußte. Bei den anderen 28 Kühen und dem Bullen waren nur sehr geringe Erscheinungen vorhanden. Die meisten Thiere hätten noch viele Jahre leben und ohne Bedenken wirtschaftlich gehalten werden können.

Nach diesen Erfahrungen wird man von der Impfung ganzer Bestände mit Tuberkulin wohl sehr selten Gebrauch machen und wird sich die Anwendung des Mittels vorzugsweise auf Einzelfälle beschränken.

Die Einspritzungen können übrigens ohne jede Gefahr für das Vieh vorgenommen werden, die bei tuberkulösen Thieren auftretenden Gesundheitsstörungen verschwinden in 24 bis 48 Stunden regelmäßig.

Nach einer Richtung hin wird man die Tuberkulin-Impfung aber doch bereits in der Praxis benutzen können und es wird auch schon hier und da Gebrauch in solcher Weise davon gemacht. Tuberkulose Bullen tragen gewöhnlich am ausgebreitetsten zur Verbreitung der Tuberkulose bei und es liegt deshalb nahe, daß man keine Bullen zur Zucht benutzen sollte, die auf die Tuberkulin-Impfung reagiren. Bei den Zuchtbullen wird man davon ausgehen müssen, daß diese auch bei dem geringsten Grade der Tuberkulose als zuchtuntauglich zu betrachten sind. Mit einem solchen Verfahren geht man nicht zu weit, da der eventuelle augenblickliche wirtschaftliche Nachtheil in gar keinem Verhältnis zu den enormen Schäden steht, die durch Benutzung von tuberkulösen Bullen zur Zucht hervorgerufen werden.

Als Consequenz dieser Auffassung ergibt sich dann auch weiter, daß es vor Ankauf von Zuchtbullen allgemein Gebrauch werden müßte, die Tuberkulin-Impfung vorzunehmen und nur solche Bullen zu erstehen, die eine Reaction nicht zeigen. Dergleichen würde es auch gerechtfertigt sein können, daß ein Kauf als rückgängig betrachtet wird, wenn innerhalb einer bestimmten Frist eine Reaction auf Tuberkulin-Impfung bei den betreffenden Bullen sich zeigt. Geküßt auf diese Weise der erste, nicht zu weit gehende Schritt in der Praxis, dann wird man durch die entsprechende Ausführung nach und nach immer mehr Erfahrungen sammeln, die für eine weitere Entwicklung des Kampfes in maßvoller Weise ausgenutzt werden können.

## Wiener Briefe.

XIII.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Wir wollen heute auch jenem Theile des Leserkreises des „Bote von der Ybbs“ gerecht werden, welcher sich aus den Reihen des schwachen Geschlechtes zusammensetzt und speziell den lebenswürdigen Leserinnen unseres Blattes etwas Interessantes über eine Toiletten-Proklamation bringen, welche gegenwärtig das schöne und zugleich schwache — Geschlecht im fernen Chicago in begreifliche Aufregung versetzt.

In einer Broschüre liegt das Geheimnis der Reformtoiletten der Zukunft begraben und nun ans Werk.

Als Christoph Columbus im Jahre 1492 Amerika entdeckte, spielte selbstverständlich zu jener Zeit die Toilettenfrage bei der Damenwelt des neu entdeckten Landes keine bedeutende Rolle.

Die damalige amerikanische Frauenmode war ziemlich einfach und selbst die „Squaw“ des mächtigen Indianerhäuptlings fand mit einer gewissen Anzahl bunter Federn welche die Stelle des Feigenblattes zu vertreten hatte, vollkommen ihr Auslangen.

Die gewaltige Entwicklung, welche der neue Welttheil seit dem Jahre 1492 durchgemacht, hat auch auf diesem Gebiete ganz außerordentliche Aenderungen hervorgerufen und der Toilettenluxus der Amerikanerinnen von heute rivalisirt in erfolgreichster Weise mit jenem der europäischen Damenwelt.

Der bunte Federnschurz, der einst zu Zeiten der Entdeckung Amerikas in Mode war, hat den kostspieligsten Schöpfungen der ersten Pariser Mode-Ateliers Platz gemacht.

Umso interessanter ist es, daß gerade die vierhundertjährige Erinnerungsfeier an die Entdeckung Amerikas, welche die Veranlassung zu der Columbian-Weltausstellung 1893 in Chicago bildete, dazu bestimmt erscheint, in der Geschichte der Frauentracht einen bedeutungsvollen Markstein zu bilden,

daß gerade in diesen Tagen: auf amerikanischem Boden die Anregung zu Toiletten-Neuerungen gegeben wird, die bestimmt erscheinen, die Mode, wenn auch nicht zum Federnschurz, so doch — wenigstens theilweise — auf einfache, praktische und bequeme Formen zurückzuführen.

Von jenseits des Weltmeeres soll das neue Toilettenheil der Frauenwelt kommen.

Diese allerneueste Toiletten-Proklamation liegt in Form einer Broschüre mit vielen Illustrationen vor, welche von dem Frauentag der Weltausstellung zu Chicago versendet wird.

Diese Broschüre enthielt den Bericht des zur Verathung über die weibliche Toilettenfrage eingesetzten Specialcomitès, welcher Bericht den Verathungen des Frauentages über diesen hochwichtigen Gegenstand zur Grundlage diente.

Der Kongreß hat denn auch thatsächlich die Vorschläge des Toilettencomitès akzeptirt und zur Stunde haben bereits mehr als eine Million Frauen und Fräulein in Amerika die neueste Toilettenform acceptirt — mehr als eine Million Amerikanerinnen geht bereits in den neuesten Kongreßtoiletten spazieren.

Die Ziffer löst Respekt ein und läßt die Sache auch für die europäische Damenwelt genügend interessant erscheinen um sich etwas eingehender mit der Toiletten-Proklamation von Chicago zu befassen.

Und da mag vor Allem konstatiert sein, daß es sich nicht etwa um eine einschneidende, radikale Moderevolution handelt.

Die vernünftige Mäßigung, welche überhaupt die Verathungen und Beschlüsse des Frauentages charakterisirt, hat auch das zum Studium der Toilettenfrage eingesetzte Comité bei seinen Verathungen geleitet.

Frauen wissen am allerbesten, daß schöne und elegante Frauen keine anderen Moderathschläge annehmen, als jene, die ihnen von den angeborenen Kofetterie, von der Sucht zu gefallen, diktiert werden, daß sie sich nicht ein Bißchen um Bequeme und Praktische kümmern, wenn der graziose Eindruck ihrer Erscheinung dadurch beeinträchtigt wird.

Darum ist es den Comitès-Damen von Chicago gar nicht eingefallen, sich mit ihren vernunftgemäßen Reformprojekten an den Clan der Weltmodedamen zu wenden, ihre Absicht war einzig und allein für raisonable Frauen und Mädchen, denen die Toilettenfrage nicht die ausschließliche Lebensfrage ist, anständige und praktische Kostüme in Vorschlag zu bringen, die sich für die Stunden eignen, die der Arbeit oder dem Sport gewidmet sind.

Die Ball- und Soiréetoiletten, überhaupt der ganze Luxusapparat der Modedamen wird von der Toiletten-Proklamation aus Chicago gar nicht berührt, vernünftige Frauen haben sich da zusammengesetzt, um für vernünftige Frauen und Mädchen eine bequeme und praktische Tracht zum gewöhnlichen Tagesgebrauch, für die Berrichtungen des täglichen Lebens auszudenken.

Bequem und praktisch und dabei doch nicht ungraziös, unter diesem dreifachen Gesichtspunkte haben die Komitès-Frauen von Chicago ihr Reformwerk einzurichten gesucht.

Zunächst empfiehlt das Comité, nach dem Hauptprinzip jeder vernunftgemäßen Kleidung, daß der Körper in seinen Bewegungen möglichst frei sein soll; weite Handschuhe, eine Beschuhung, welche die Zehen und die Fußsohle keinem Drucke aussetzen, offene Aermel und Ausschnitt am Halse.

Merkwürdiger Weise hat das Comité, wahrscheinlich aus amerikanischer Prüderie, an gewisse Toilette-Bestandtheile vergessen, welche gleichfalls sehr drückende Eigenschaften haben.

Von den Schnürleibern und Strumpfbändern ist in der Chicagoer Toiletten-Proklamation nichts zu lesen.

Dagegen verbreitet sich die Broschüre ziemlich ausführlich über die Kopfbedeckung und über jene Toilettenstücke, welche zur unmittelbarsten Bekleidung des Körpers, les lessons, wie der Franzose diese Partie der Damentoilette mit unübersehbaren, prägnanter Kürze des Ausdruckes bezeichnet.

Was zunächst den Kopf betrifft, heißt es in der

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Schulinspektion.** Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wurde zu Beginn dieser Woche von dem k. k. Landesinspektor Dr. Spangler und der Zeichenunterricht an der Realschule von dem Inspector hiesiger, Professor Langl aus Wien inspiciert.

**\*\* Sängerefest.** Nach den zuletzt angeführten Anmeldeungen sind noch an neuen hinzugekommen die des Männergesangvereines Hollenstein (corporativ) und der Gesangvereine Traismauer und des Neubauer Männerchors und Touristen-Sängerkhore in Wien (deputativ).

**\*\* Das nächste niederösterreichische Landesschießen** findet wie nun schon bestimmt ist, in unseren Städten nächstes Jahr statt, und wird unsere Schützenhalle jedenfalls wieder eine Vergrößerung durch Zubauten erhalten.

**\*\* Jahrtag.** Morgen Sonntag, den 11. findet in Josef Nagl's Gasthoflokaltäten der Jahrtag der Puggerber'schen Zimmerleute statt, bei welchem unsere Stadtkapelle ihre lustigen Weisen ertönen lassen wird, und der so wie voriges Jahr ein recht gemütlicher Abend zu werden verspricht.

**\*\* Genossenschaftliches.** Montag, den 11. Juni findet in Lahners Gasthofe die Jahreshauptversammlung der Wagenbaugenossenschaft um 1 Uhr nachmittags mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1892. 2. Genehmigung der Genossenschaftsrechnung. 3. Aufdingen und Freisprechen. 4. Allfällige Anträge. Um eine zweite Ausschreibung zu vermeiden, wird ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**\*\* Volksbildungsverein.** Am Samstag, den 3. Juni, fand die constituirende Versammlung des Zweiges „Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung“ des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines in Herrn Brömreiter's Gartensalon statt. Herr Dr. Freiherr von Plenkler begrüßte die Erschienenen und stellte denselben die seitens der Hauptleitung in Krems entsendeten Herren Professor Franz Holub und Bürgereschullehrer Hans Hütter vor. Ersterer brachte in sympatischer Weise die Freude der Hauptleitung über die eben zu vollziehende Constituirung des neuen Zweiges zum Ausdruck und wünschte denselben ein kräftiges Gedeihen. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden die Herren: Dr. F. C. Steindl (Obmann), Joh. Saxner (Stellvertreter), Alois Hoppe (Schriftführer), Ferdinand Luger (Zahlmeister), Wendelin Pichorn, (Büchereiverwalter), Gustav Dietrich, Conrad Frei. Dr. Anton Kiedl, (Beisitzer). Herr Dr. Steindl übernahm nunmehr den Vorsitz, dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach für eine so gemeinnützige und edle Sache, wie sie der Volksbildungsverein bezweckt, jederzeit kräftigst wirken zu wollen. Der Obmann erteilte hierauf dem Secretär Herr Hans Hütter zu seinem Vortrage das Wort. In einständiger Rede beleuchtete derselbe die Zwecke der Volksbildungsvereine überhaupt, wies auf die Wichtigkeit der Gründung von Zweigvereinen hin und brachte an der Hand eines umfassenden statistischen Materiales die Erfolge solcher Vereine in Deutschland, England, Frankreich, in der Schweiz und in Nordamerika zur klaren Anschauung. Was

durch opfermüthiges und zielbewusstes Vorgehen für die edle Sache der Volksbildung erreicht werden kann, zeige auch der n.-ö. Volksbildungsverein, welcher in verhältnismäßig kurzer Zeit schon großartige Erfolge aufzuweisen vermag. Frei von allen Nebenwegen haben die Volksbildungsvereine nur das erhobene Ziel vor Augen: Verallgemeinerung der Intelligenz, Förderung der allgemeinen Bildung der breiten Volksschichten. Tritt der Mensch aus der Volksschule ins Leben hinaus, so ist er ein noch unfertiges Wesen, seine geistige und moralische Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Für die Jugend ist daher die Thätigkeit der Volksbildungsvereine vom besondern Segen, denn in dieser Zeit ist Geist, Gemüth und Charakter am meisten bildungsfähig, und gerade in dieser Zeit ist die Gefahr, durch schlechte Lectüre und durch schlechten Umgang auf Abwege zu gerathen, am größten. Doch nicht nur für die Jugend, für Jedermann, den Arbeiter, Bauer, Gewerksmann u. s. w. ist der Volksbildungsverein vom großen Nutzen. Die heutige Zeit verlangt von dem Einzelnen, soll er es in der Welt zu etwas bringen, einen gewissen Grad allgemeiner Bildung und das Vermögen selbständigen Denkens und Urtheilens. Durch Errichten von Volksfreibibliotheken, durch Abhalten von volkstümlichen Vorträgen und Veranstaltung von Volksunterhaltungen, durch Herausgabe der Volksbildungsblätter, durch Errichtung von Fortbildungsschulen u. s. w. sucht der Volksbildungsverein sein Ziel zu erreichen. Politische Bestrebungen sind ausgeschlossen. Doch wird ein Volk, das selbstständig sich ein Urtheil zu bilden vermag, nicht sich blindlings selbstfüchtigen Volksschmeichlern und Volksausbeutern ausliefern, wird nicht sich gedankenlos gewissenlosen politischen und socialen Agitatoren verschreiben. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den fesselnden Ausführungen des Vortragenden und lohten dessen Mühe mit lautem Beifall. — Der Obmann dankte sodann Herrn Hütter für seine höchst interessanten und belehrenden Vortrag. Er richtete an die Anwesenden die Bitte, den Verein thätkräftig unterstützen und das Volk für ihn interessiren zu wollen. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Volksbibliothek, die jedermann zur unentgeltlichen Benützung frei steht, und die Modalität der Entlehnung wird später öffentlich bekannt gegeben werden.

**\*\* Vom Theater.** Nachdem unsere hier weilende Theatergesellschaft Bosch seit Anfangs Mai hier gewohnt und uns so manchen vergnügten Abend bereitet hat, wird diese in wenigen Tagen Waidhofen verlassen und nach Greifenriedeln, und dort den Sommer zu verbringen. — Dienstag den 13. Juni gelangen zwei hübsche Lustspiele zur Aufführung, welche wir dem theaterbesuchendem Publikum bestens empfehlen, nämlich: „Die schöne Mittern.“ oder: „Das Rebhühner Soupe“, Originallustspiel in 2 Akten von Schneider. Dem folgt: „Der Ursprung des Korbgebens“, ländliches Lustspiel von Feldmann. Wir können unserm geehrten Nachbarn diese Gesellschaft auf das beste empfehlen.

**\*\* Das städtische Bad** wurde Freitag, den 9. Juni eröffnet.

**\*\* Eine wackere That** vollbrachte am vergangenen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ein Mädchen, Köchin bei Frau Theresie Mauf. Um obige Zeit spielten mehrere Kinder bei dem in der Wasservorstadt hinter der Mauf'schen Färberei befindlichen Fluß. Zwei von den spielenden Kindern fiel ein, auf den Rand des Flußes, in welchem

das Wasser eine sehr starke Strömung besitzt, zu steigen und dort auf und nieder zu gehen, bis plötzlich eines davon, die Tochter des Maurers Etel, das Gleichgewicht verlor und in das Wasser fiel. Die anderen Kinder liefen, wie in solchen Fällen gewöhnlich davon. Nun wäre das Kind unrettbar verloren gewesen, wenn nicht zufällig das bei Frau Mauf bedienstete Mädchen, Marie Fida, dazu gekommen wäre, die rasch entschlossen in ihren Sonntagskleidern in das Wasser sprang und so dem Kinde das Leben rettete. Das brave Mädchen verdient für seine wackere That das allgemeine Lob und volle Anerkennung.

**\*\* Verstorbene im Monat Mai 1893.** Am 4. Marie Panstingl, verw. Armenhaus-Pfandnerin, 54 Jahre alt, W.-B. Nr. 3, Herzfehler. Am 6. Franz Oppinger, verw. Knecht, 44 Jahre alt, W.-B. 4, Lungentuberkulose. Am 6. Magdalena Hochbichler, Bäuerin, 58 Jahre alt, II. Krailhofrotte, Pneumonie. Am 8. Michael Gassenauer, verh. Polknecht, 57 Jahre alt, W. L., Ertrunken. Am 12. Ferdinand Stöckl, Zimmermannssohn, 4 Wochen alt, W. L. 27, Fraisen. Am 13. Peter Hochpächler, Bauernknecht, 78 Jahre alt, II. Rinnrotte 6, Bronchitis. Am 15. Magdalena Halwachs, Zeugschmiedegattin, 52 Jahre alt, W.-B. 97, Krebs des Oberleifers. Am 16. Karl Freismuth, ver. h. Kaufmann, 75 Jahre alt, Stadt 150, Wassersucht. Am 17. Anna Gil, Bahnwächtergattin, 63 Jahre alt, I. Rinnrotte, Schlagfluß. Am 17. Leopold Vollmann, verw. Zmoehner, 83 Jahre alt, W. L. 62, Marasmus. Am 18. Anton Hochreiter, verh. Gasthausbesitzer und Bädermeister, 39 Jahre alt, Stadt 63, Lungenentzündung. Am 20. Karl Rinz, Brauergehilfe, 60 Jahre alt, W.-B. 4, Wassersucht. Am 26. Franz Wagner, Bauer, 76 Jahre alt, I. Böchlervotte, Herzbeutel Entzündung. Am 29. Katharina Leg, Fabrikarbeitergattin, 42 Jahre alt, I. Rinnrotte, Chronische Rückenmarks-Entzündung. Am 30. Anna Henötl, Holzschneidtochter, 13 Jahre, alt I. Krailhofrotte, Tuberkulose. Am 31. Anna Walcher, Hammererschmiedegattin, 69 Jahre alt, W.-B. 156, Schlagfluß.

**\*\* Bulgarien.** In der ganzen europäischen Presse herrscht nur eine Stimme über die außerordentlich günstige Wendung, die sich in der Situation Bulgariens vollzogen hat. Die nunmehr factisch zu Tage getretene wohlwollende Passivität Rußlands gegenüber der in Bulgarien durchgeführten Verfassungsänderung und die gewiß aus authentischster Quelle geschöpften Bemerkungen über Bulgarien in dem Epope, das Graf Kalnoth erstattete, gewähren die unbedingte Zuversicht, daß die friedliche Entwicklung Bulgariens durch äußere Einflüsse keine Störung mehr erfahren werde. Die bulgarische Regierung kann sich dabei jetzt den wirtschaftlichen Aufgaben des Landes widmen. Die bisher auf diesem Gebiete trotz der Schwierigkeiten erzielten Leistungen verbürgen einen so rascheren Fortschritt, als die ganze Energie der Regierung nunmehr diesem einen Ziele zuwenden ist. Aus diesem Grunde ist es selbstverständlich, daß der Markt für bulgarische Obligationen in der letzten Zeit eine größere Lebhaftigkeit bekundete und man darf weiterhin wohl eine Coursavance der bulgarischen Titres gewärtigen.

**Eigenberichte.**

**Ybbs.** Bei der am 5. Juni d. J. stattgehabten 11. planmäßigen Uebung der hierortigen Feuerwehr, welche dieselbe in der n.-ö. Landes-Feueranstalt abhielt, erteilte Herr Franz Eckstein, Verwalter der n.-ö. Landes-Feueranstalt in Ybbs, in lebenswirdiger Weise jedwede Auskunft über die im Jahre 1892 auf Antrag des Obmann-Stellvertreters des n.-ö. Landes-Feuerwehr-Verbandes, Herrn Karl Schneck in St. Pölten, und des Commandos der freiw. Feuerwehr Ybbs vom hohen Landes-Ausschusse neu angeschafften Geräthe, insbesondere über die vier Extinguäre und die Schwarz'schen Feuerlöcher. Instruction wurde ferner erteilt über die Hauptwechsel vom Bassin und die angebrachten Normalgewinde, über die Wasser-Bassins in den verschiedenen Anstaltshöfen, sowie über die Deffnungen in den Mauern zum Durchgehen der Schläuche. Ferner wurden die Saug- und Pumpenmaschinen, sowie die übrigen Geräthe im Requisitenmagazin besichtigt. Hierauf begannen die practischen Uebungen an den einzelnen Geräthen und Maschinen. Auch der vom Mitgliede der freiw. Feuerwehr, Herrn C. Leuf hergestellte zum Niedrigführer Herrn B. Böcher führende Telephon wurde theoretisch und practisch durchgenommen. Zum Schluß führte Verwalter F. Eckstein die Feuerwehr zum neugebauten Badebassin der Anstalt. Dasselbe enthält 120 hl Wasser und gewährt großen Nutzen bei einem Brande in den Isolirtracaten, im Epidemiehause, in der Leichenkapelle und dem Gärtnerhause, sowie in der Vorstadt Bisenegg.

Besondere Erwähnung verdient, daß bei dieser Uebung das Feuerwehr-Corps zum erstenmale mit dem vom n.-ö. Landes-Verbande beschlossenen neuen Disinctionszeichen complet ausdrückte. Gut Heil!

Die in Ybbs wohnhafte Hausbesitzerin Frau Steindl, unter dem Namen „Steindlweberin“ weitum bekannte Rathgeberin in den verschiedensten Krankheiten, hat der Gemeinde Ybbs zum Baue einer Kapelle auf dem neuen Friedhofe den Betrag von 3000 fl. mit der Widmung geschenkt, daß die in Rede stehende Frau eine Gruft unter der neuerbauenden Capelle, sowie eine öffentlich anzubringende Widmungstafel erhalte.

In der Nacht vom 3. auf 4. Juni wurde die Casse in dem Verkauflokale des Glasermeisters Herrn Zelleschisch mit einem Betrage von über 130 fl. beraubt. Hierunter befanden sich 20 fl. Armengelder. Man vermuthet, daß ein früher bedienstet gewesener Gehilfe diesen Raub begangen habe.

**Broschüre des Frauenkongresses der Columbian Weltausstellung in Chicago:**

„Die Damen haben sich gewöhnt, dem Kopfe ohne jede Rücksicht auf Behagen und Bequemlichkeit, alle möglichen Lasten aufzuladen.“

Wir empfehlen daher, alles unnütze Gewicht vom Kopfe zu entfernen und von der Kopfbedeckung einfach nur den nothwendigsten Schutz gegen Sonne und Kälte beizubehalten.

Und — les lessons —? da wird die Sache ein bißchen schwierig — es bleibt nichts übrig, als die betreffende Stelle wörtlich zu überlegen; es heißt also bezüglich der „lessons“ in der Proclamation: Wir empfehlen folgendes Kostüm, das natürlich in Facon und Preis, Variationen aller Art leicht zuläßt: Reithosen und nett abjurirtes Leibchen — offenbar ein Ersatz für das von der Proclamation unberührt gebliebene Korsett — oder gar kein Leibchen.

Das ist das lessons, wie es für die Freiheit der Bewegung und die vollste Behaglichkeit des weiblichen Körpers unumgänglich erscheint.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, gelangen wir nun zu den Reform-Toiletten des Kongresses.

Und nun kommen wir zur Hauptsache, zu den drei neuen Toiletten, welche das Comité von Chicago in Vorschlag gebracht hat und die, wie erwähnt, bereits von mehr als einer Million amerikanscher Damen getragen werden: Das syrische Kostüm, das Sportkostüm und das amerikansiche Kostüm.

Sehen wir uns einmal das erste dieser drei Kostüme etwas des Näheren an.

Das syrische Kostüm besteht aus einer weiten Blouse, die bis unter die Waden reicht. Die Blouse liegt in breiten Falten um den Hals, wird um die Taille durch eine Schürze mit flatternden Enden festgehalten und nimmt vom Knie abwärts die Form von Pluderhosen an, wie sie die Türkinnen tragen.

Ein Garibaldi Leibchen, wie man es im Jahre 1860 trug, vervollständigt das syrische Toiletten-Ensemble.

Das Sportkostüm läßt das Bein vom Knie abwärts frei.

Das amerikansiche Kostüm wird mit Leggings getragen die in der Farbe zum kurzen Rock passen müssen.

„Syrisch“ oder „Sport“ oder „Amerikanisch“, das ist dann eben Geschmackssache.

Soviel ist gewiß, daß junge hübsche Mädchen in diesen Reformkostümen von Chicago ganz allerliebste aussehen müssen — junge hübsche Mädchen sehen ja immer allerliebste aus, selbst wenn sie auch Pluderhosen anhaben.

Weniger dürften die neuen Kostüme älteren Damen zu Gesichte stehen; die Pluderhosen bilden da ein mit Bezug auf den Gesamteindruck gefährliches Element.

Jedenfalls ist aber den Komitédamen von Chicago voller Ernst mit ihren Reform-Toiletten, mit dem syrischen Pluderhosenkostüm und den Reithosen für die „raisonable Frauenwelt. In Amerika hat man weit weniger Angst davor, sich lächerlich zu machen als in Europa und es wird die Toilettereformatorinnen von Chicago. Darum auch nicht im Mindesten aus der Fassung bringen, wenn das Pluderhosen-Projekt auf europäischen Damenlippen ein spöttisches Lächeln hervorruft.

Eine Million Amerikanerinnen hat der Reform zugestimmt und steckt schon in Pluderhosen, wenn es eine europäische Damenmillion den amerikansichen Geschlechts-genossinnen nicht so rasch nachmachen sollte, ist das Reformkomité von Chicago unschuldig daran.

Es ist aber eine eigene Sache, etliche hundert schöne Wienerinnen in Derby-Toiletten sind uns lieber als eine Million Amerikanerinnen in Pluderhosen.

Ganz abgesehen davon, daß wir um die Ersteren zu sehen, nur in die Fremdenau zu wandern brauchen, während wir den Pluderhosen-Damen zu Liebe übers große Wasser fahren müßten.

Mit Schaudern sehen wir, daß wir bereits den uns zugewiesenen Raum für unseren Wiener Brief aufgebraucht haben, ohne über vieles Bemerkenswerte aus der letzten Zeit in Wien berichtet zu haben.

Der vorliegende Stoff wird daher in dem nächsten Wiener Briefe Raum und Verwertung finden.

E. F. — r.

Wien, im Juni 1893.

Distanzmarſch „Berlin-Wien“.

Der Grazer Hauptmann Steindl, deſſen Antunft nan mit Intereſſe entgegenſah, iſt unerwartet im Laufe er verfloſſenen Nacht am 7. am Start in Floridsdorf eingetroffen. Es war halb 1 Uhr nachts, als er hier ankam. Er hatte ſich ſomit weder durch den Regen, noch durch das Rothmeer, em die von ihm paſſirte Strecke gleich, abhalten laſſen, den Marſch bis ans Ziel fortzuſetzen. Von den Schwierigkeiten, mit welchen der Hauptmann ſchon früher zu kämpfen hatte, gibt eine von ihm geſchriebene, in Znaim am 6. d. aufgegebene Correſpondenzkarte Zeugniß, in welcher es heißt: „Ankunft 9 Uhr abends. Leichtes Regen. Stockfinſtere Nacht. Ohne Laterne. Furchtbar gehemmt, was ich auch morgen fürchte. Nr. 101.“ Obwohl nun der Regen auch weiterhin niederſtrömte, die Wege immer moräſtiger wurden, marſchirte der Hauptmann doch unverdroſſen gegen Wien, da er, wie er ſagte, es ſich nun einmal ſo vorgeſetzt. Als es dann fünfter geworden, 10 Uhr, die für das Marſchende des Tages fixirte Stunde, vorüber war, beſand ſich der Hauptmann noch immer auf der Straße und ging unbedenklich weiter, bis er um die oben erwähnte Stunde nach Mitternacht das Ziel erreicht hatte. Selbſtverſtändlich fand er Niemanden mehr im Starthäuſchen. Der Hauptmann begab ſich in ein Gaſthaus in Floridsdorf, übernachtete daſelbſt, und fuhr Morgens nach Wien. Hauptmann Steindl hat dieſen Distanzmarſch aus militäriſchen Erwägungen gemacht, da er erproben wollte, mit welchen Kräften, unter welchen Verhältniſſen und mit welchem Erfolge eine Strecke wie er ſie eben bewältigt hat, zurückgelegt werden kann. Er hat Berlin vorige Woche Montag verlaſſen, marſchirte dann unter ſeiner Nummer (101), da er urſprünglich ſeinen Namen geheimgehalten wiſſen wollte, und behielt auf dem ganzen Wege den regelrechten militäriſchen Schritt bei. Selbſtverſtändlich marſchirte der Hauptmann, der activ dient, in Zivil. Auf der Strecke war er wiederholt aufgehalten. Einmal begegnete er zufällig einer preußiſchen Batterie, wurde erkannt und von den Officieren eingeladen, der Übung beizuwohnen. Die zweite Verzögerung trat durch ſein Zutreffen mit dem preußiſchen Major Stwolinski ein, dem er, als derſelbe unpaſſlich wurde, Geſellſchaft leiſtete. Wenn man von dieſen zufälligen Behinderungen während des Marſches abſieht, ſo ergibt ſich, daß der Hauptmann circa ſieben Tage gegangen iſt und täglich 80 Kilometer zurückgelegt hat. Er befindet ſich in beſter Condition. Wie wir hören, wird dem Hauptmann Steindl die ſilberne Medaille zuerkannt werden. — Von dem Schneider Volland (Nr. 89) traf eine Karte aus Wilenz (Mähren) ein, daß er direkt gegen Wien marſchire.

Verſchiedenes.

— **Einem graufigen Fang** machte bei Trier ein Fiſcher, der ſeine Neze aus der Moſel ziehen wollte. Das außergewöhnlich ſchwere Netz konnte nur mit fremder Hilfe in den Netzen gebracht werden, wo man dann die Leiche eines ſeit mehreren Tagen vermißten Soldaten aus den Maſchen wickelte.

— **Ueber die franzöſiſchen Köche** bringt der „Figaro“ eine längere Plauderei, der die „Poſt“ nachſtehende Angaben entnimmt: Zunächst meint der Verfaſſer des Artikels, es ſei ſoeben in Berlin eine Bewegung gegen die franzöſiſchen Köche im Gange. Aber das verſchlage nichts; wie die Pariſer mit Behagen das ſchöne Münchner Bier vertilgten und München große Quantitäten dorthin ausführe, ſo würde Frankreich fortfahren, in alle Welt ſeine kulinarischen Alchimie zu exportiren; nach wie vor würde es zum „Chic“ der großen Herren in London und St. Petersburg, in Athen und Stockholm gehören, ſich für die Küche den franzöſiſchen „Chef“ zu halten. Die Hauptbezugsquelle für die franzöſiſchen Köche iſt die Geſellſchaft der franzöſiſchen Köche zu Paris in der Rue Turbigo, die ſeit dem Jahre 1848 mit großem Erfolge funktioniert. Die Geſellſchaft hält ſtets Liſten ihrer Kandidaten mit genaueſten Perſonalien bereit. Die meiſten Aufträge kommen aus England und Rußland. In England beträgt das monatliche Minimalgehalt eines franzöſiſchen Kochs 400 Francs und ſteigt häufig auf 600 bis 700 Fr. Unter Umſtänden aber wirkt dieſes Meier ein höheres Gehalt als das eines Diplomaten ab. So hat unlängſt der Chef der Küche des Londoner Rothſchild in Paris ein Eſtabliſſement mit 500.000 Francs Baargeld erworben. Er geſtand, während ſeiner Thätigkeit bei Rothſchild 40.000 bis 50.000 Fr. jährlich verdient zu haben. Der Vorgänger dieſes Würdigen lebte gar auf ſo großem Fuße, daß ihn Rothſchild zu entlaſſen für gut beſand. Jetzt iſt es in großen Häuſern in- und außerhalb Frankreichs üblich geworden, die Köche per Maßzeit und per Couvert zu bezahlen. Der Koch muß eine beſtimmte Anzahl von Schüſſeln liefern. Beſpielsweiſe erhält ein franzöſiſcher Koch in einem großem Wienerhauſe für bürgerliche Verpflegung von 5 Perſonen pro Tag 50 Frs. von zehn Dienſtboten 40 Fr. Im Falle größerer, geſelliger Verſammlungen wird der Preis für die Herrſchaften verdoppelt oder auch vervierfacht, je nach den Anſprüchen. Der betreffende „Chef“ kann ſein jährliches Einkommen auf mehr als 40.000 Fr. beziſſern. Fürſtliche Häuſer lohnen ihre Köche akkordweiſe. So erhielt bei der verſtorbenen Königin Olga von Württemberg der franzöſiſche Koch 32 Fr. pro Tag und ebenſo viel für das Couvert, wenn hohe Herrſchaften an der Tafel ſpeiſten. In kleineren Schlöſſern müſſen die Köche ſchon von vorn herein gut ſituirte ſein, da ſie halbjährlich oder auch jährlich bezahlt werden.

— **Ein wirkliches Luftſchloß** im wahren Sinne des Wortes wird, wie man ſchreibt, den ſogenannten „clon“ der im nächſten Jahre ſtattfindenden Antwerpener Ausſtellung bilden. Der von dem Ingenieur Tobiansky entworfene Plan, deſſen Ausführung von einer bereits zu Stande gekommenen Aktiengeſellſchaft in die Hand genommen wird, beſteht darin, ein 20 Quadratmeter großes, aus Bambusſtäben, Stahl und Aluminiumröhren hergeſtelltes Floß, auf welchem ein palaiſartiges Restaurant erbaut iſt, durch eine Anzahl von Fieſelballons in einer Höhe von 500 Meter über der Erde freischwebend zu erhalten. Durch eine mittelſt ſtarker Kabeltau hergeſtellte ſinnreiche Verankerung wird erzielt, daß das „Luftſchloß“ ſelbſt bei ſtärkſten Winde nicht in Schwanken geräth. Zwei kleinere Fieſelballons, deren jeder acht bis zehn Perſonen faßt, werden den Perſonenerkehrer zwiſchen dem Luftſchloß und der Erde beſorgen. Die durch das unvermeidliche Entweichen des Gases nothwendig werdende Nachfüllung der Ballons erfolgt von der Erde aus durch einen ſeidenen Schlauch; der jeweilige Gasbeſtand der einzelnen Ballons wird durch die in dem Wärterhäuſchen aufgeſtellten Manometer angezeigt und eine beſondere Vorrichtung ermöglicht es, jeden Ballon für ſich zu füllen. Durch genaltige elektriſche Lichtverfer wird am Abend von dem Luftſchloße aus der Ausſtellungsplatz erleuchtet. Mit Hilfe von Dampfwinden kann das ganze Luftſchloß innerhalb 10 Minuten zur Erde herabgelassen werden.

— **Ein Merkmal der Inſuſenza.** Der engliſche Arzt Shelley hat gefunden, daß zu Beginn der Inſuſenza auf der Schleimhaut des harten Gaumens ſich ein Bläschenausſchlag einſtellt und betrachtete dieſen als ſicheres Merkmal der Krankheit. Der Ausſchlag beſteht aus kleinen 0.5 bis 1 Millimeter großen Bläschen, die wie Sagoförner ausſehen. Von 48 Schülern des Hailybury College, welche den charakteriſtiſchen Ausſchlag beſaßen, erkrankten 47 an epidemischer Grippe; dagegen bekamen von 17 anderen, die jenes Merkmal nicht zeigten, nur 5 Inſuſenza.

— **Die franzöſiſche Greiſen-Ausſtellung.** Man ſpricht von einer Zeithyſterie, an der wir Menſchen des 19. Jahrhunderts frankten. Und haben unſere ſtrengſten Kritiker Recht, ſo leiden wir alle an moralischer und geandlicher Altersſchwäche. Von Zeit zu Zeit dringt eine Nachricht in die Deffentlichkeit, die wahrlich geeignet iſt, Jenen, die ſo urtheilen, Recht zu geben. Ein Pariſer Telegramm meldet in Kürze, daß in Frankreich eine Art Greiſen-Ausſtellung veranſtaltet werden ſoll. Vor nicht allzulanger Zeit hat Paris eine Ausſtellung von Bebes bewundert, und jetzt ſollen die Neunjäger darankommen, um gegen Entree beſichtigt und angeſtaunt zu werden. Wahrhaft, die Frivolität feiert ihre Orgien! Das Kind wird von der Mutterbruſt weggeriſſen und der Greiſ vom Grabesrand weggeſchleppt, um cyniſche Neugier, und zwar eine ganz neue Neugier, die Neugier der Entartung zu befriedigen. Und was das Traurigſte an der Sache iſt, wir fürchten gar nicht, die Ausſtellung werde nicht zuſtande kommen, ſind doch den älteſten und beſtaunenswürdigſten Greiſen (90 Jahre Minimalalter) Gratiskoſt, freies Quartier und Prämien zuſegert. Er hat etwas Schimmliches, etwas Alterthümliches, der Gedanke der Greiſen-Ausſtellung. Daß ſolche Ideen auftauchen und noch mehr, daß ſie Anklang finden können, erklärt Vieles, unter Anderem auch die geſteigerte Frequenz der Irrenhäuſer.

— **Eine ſeltſame Ueberraſchung** wurde dieſer Tage im Hôpital Laennec in Paris den Ärzten zu Theil. Ein altes Männchen, ſehr ſauber und ſorgfältig gekleidet, hatte ſich eines Morgens zur Aufnahme gemeldet, die üblichen Angaben gemacht und ein Veit gefunden. Nachmittags um die gewöhnliche Stunde machte der dienſthabende Hausarzt die Kunde und ſchritt zur Unterſuchung des neuen Patienten, wobei ſich denn herausſtellte, daß das vermeintliche alte Männchen ein altes Weibchen war. Das alte Fräulein wurde in die Frauenabtheilung verſetzt und fand ſich dort zum erſten Male ſeit 40 Jahren wieder in weiblicher Kleidung. Sie erzählt, daß ſie mit 30 Jahren unter die Männer gegangen ſei, ſich als Buchhalterin in großen Bureaux, zuletzt auch bei der „Agence Havas“, redlich durchgeſchlagen habe, ſeit etwa zehn Jahren arbeitsunfähig geworden ſei und ſeitdem von wohlthätigen Perſonen ihrer Bekanntschaft verſorgt und unterhalten wäre. Alle dieſe Angaben ſtellten ſich als durchaus richtig heraus. Unter den Bekannten der Frau war Niemand, der ſie anders als in männlicher Tracht geſehen oder unter dieſer Tracht eine alte Jungfer vermuthet hätte.

— **Ein Miniſter im Gefängniß.** Ein Bericht-erſtatter des Pariſer „Figaro“ hat den früheren Bauenminiſter Baihaut, welcher bekanntlich wegen zugelandener Beſtechung im Panama-Prozeß zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt iſt, im Gefängniß zu Etampes beſucht. Nach dem darüber erſtatteten Bericht geht es Herrn Baihaut nicht allzuſchlecht; er ſchiekt ſich allmählich in ſeine Lage. Gefangen-Kleider braucht er nicht zu tragen; doch ſetzt er täglich ſelbſt ſeine Zelle und beſorgt die ſonſtigen reglementsmäßigen Obliegenheiten wie die andern Sträflinge, zur Zufriedenheit der Gefängnißleitung. So ſei er auch unter die „guten Subjekte“ klaſſirt. Faſt täglich empfängt er den Beſuch ſeiner Frau und ſeiner zwei Töchter. Außer der reglementsmäßigen einen Stunde darf er noch zwei weitere auf den die Anſtalt umgebenden Wäſen ſpazieren gehen, wobei er Zigaretten raucht. Sonſt herrſcht rigoroſe Einzelhaft. Der frühere Miniſter liebt es aber, mit den Wächtern zu plaudern. Er liest fleißig und ſchreibt Briefe an ſeine Familie, obwohl dieſe ihn, wie geſagt, täglich von 12 bis 3 Uhr beſuchen darf. Vor Kurzem hat er auch eine große wiſſenſchaftliche Arbeit angefangen) Baihaut war

früher Ingenieur). Gewöhnlich muß der Crminiſter mit der Gefängnißkoſt vorlieb nehmen; ausnahmsweiſe darf er ſich aus der Kantine verpflegen und etwas Wein kommen laſſen. Er wird zu den Handarbeiten der Gefangenen nicht angehalten und zahlt für dieſen Diſpens eine Entſchädigung. Statt, wie Vorſchrift, um 8 Uhr, braucht er erſt um 10 Uhr Abends zu Bett zu gehen. Er kann correſpondiren, mit wenn er will und erhält ſeine Briefe uneröffnet. Jeden Tag beſucht ihn der Gefängniß-Geiſtliche, mehrmals in der Woche der Arzt.

— **Eine ergötzliche Szene** ſpielte ſich dieſer Tage, ſo erzählt das „B. Intell.-Bl.“, auf einer Waſchtube in Berlin ab. Ein höherer Offizier betrat ganz unerwartet die Stube, in welcher mehrere Soldaten eingenickt waren. Als der Offizier eintrat, ſuhren die Schläfer auf das Commando „Achtung“ erſchreckt in die Höhe und griffen nach ihren Helmen. Dabei paſſirte es dem Einen in der Schlaftrunkenheit, daß er ſtatt des Helmes eine Kaffeekanne ergriff, die er auf dem Kopfe zu balanzieren ſuchte. — „Wir können“ — ſchreibt die „Zgl. Rdſch.“ ſcherzend — „dieſer Erzählung noch hinzufügen, daß eines Abends ſogar der ſogenannte „Kalfaktor“, der eingeſchlafen war, mit der ploßlich ins Gewehr gerufenen Wache zuſammen hin-ausſtürzte und mit dem Beſen präſirtete.“

— **Menſchenfreſſer im bayeriſchen Hochgebirge.** Kind: „Aber Papa — ich bitte Dich, wenn wir in das bayeriſche Hochgebirge gehen, ſo fahren wir um Gotteswillen nicht nach Berchtesgaden!“ — „Ja warum denn nicht?“ — Kind: „Ja weil es dort Menſchenfreſſer gibt.“ — Vater: „Menſchenfreſſer? Biſt du verrückt?“ — Kind: „Ja ich habe gerade im Reiſebuch geſehen: Die Bewohner von Berchtesgaden nähren ſich größtentheils von Reiſenden.“

— **Der „Selbſtkletterer.“** Aus Petersburg ſchreibt man der „Köln. Ztg.“: Ein Gemeiner des Jurjewſchen Infanterie-Regiments in Dünauburg hat einen Baumkletter-Apparat erfunden. Angeblich bewährte ſich der „Selbſtkletterer“ bei einem jüngſt in Beſein des Diviſionskommandeurs angeſtellten Verſuch vorzüglich. Mit dem Apparat an den Füßen erſtiegen Leute leicht und ſicher hohe Bäume, auf Kommando hielten ſie mitt-n im Klettern ein, luden bequem (?) das Gewehr und feuerten. Ebenſo leicht erſtieg ein Soldat glatte Telegraphenpoſten. Der „Ruſſiſche Zwalbe“ legt der Erfindung große Bedeutung bei für Erkundungen, Waldvertheidigung, Zerſtörung von Telegraphenleitungen u. ſ. w. Beim Gehen wie Keiten können die Leute den Apparat an den Füßen behalten.

— **Ein poetiſcher Selbſtmörder.** Borigen Dienſtag Nachts hörte ein auf der Margarettenbrücke bei Budapest poſtirter Konſtabler einen ſchweren Gegenſtand von der Brücke ins Waſſer fallen. Er lief an die Stelle, woher das Geräusch kam und ſah unten im Waſſer einen mit den Wellen ringenden Mann, der im nächſten Moment vor den Augen des Poſtijisten ertran. Auf der Brücke fand der Konſtabler nur einen Zettel mit folgender Inſchrift: „Freiwillig ſterb' i, Weil ich verlor das Verbh.“

— **Menſchliche Urtheile.** Aus dem Leben des berühmten Malers Rauc, der im Jahre 1735 in Madrid ſtarb, wird erzählt, daß einige Freunde das von ihm gemalte Porträt einer Dame tabelten, weil es ihrer Meinung nach dem Original zu wenig entſpreche. Dieſer Tadel ärgerte den Künſtler nicht wenig. Er hat deſhalb die Dame, in ſeinem Arbeitszimmer hinter einen durchſichtigen Seidenſtoff zu treten, der mit einigen Löchern verſehen war, ſo zwar, daß nur ihr Kopf hervorſchaute. Dieſes veranſtaltete er gerade zu einer Zeit, als ihm ſeine Freunde ihren Beſuch angeſagt hatten. Die Dame willigte ein, und die Freunde kamen. Der Maler zeigte ihnen nun ein zweites Bild der Dame, das er angeblich noch nicht ganz entſchillen wollte. Die Kunſtkenner betrachteten das Bild wieder, fanden aber, daß es immer noch nicht vollkommen ähulich ſei, und machten abermals verſchiedene Ausſetzungen. Daraufhin brachen Rauc und auch die Dame hinter dem Vorhange in ſchallendes Gelächter aus. Nachdem dann das lebendige Original aus dem Verſteck hervorgetreten war, ſagte ſie ſpitzig: „Aber, meine Herren, wollen Sie denn ein Bild von mir haben, das mir ählicher iſt, als ich ſelbſt?“ Die Freunde waren beſchämt, als ſie nun verblüfft in das runde Loch des Seidenſtoffes blickten, woraus der Kopf der Dame verſchwunden war, der als lebendiges Bild gedient hatte. So ſieht menſchliche Kritik mitunter aus, wenn ſie zu tabelſüchtig und oberflächlich vorgeht.

Techniſches.

Techniſche Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegenheiten: G. Brandt\*) Berlin S. W. Koſſir. 4. Techniſcher Leiter J. Brandt, Civilingenieur. Seit 1873 im Patentſach thätig.

1. **Ein vereinfachtes Nietverfahren** iſt der Aktiengeſellſchaft Mix und Geneſt in Berlin patentirt worden, bei welchem die Nietung in ganz erheblichem Maße vereinfacht wird und das ſich ganz beſonders für die Waſſenfabrikation kleiner Artikel eignet. Hat man zwei Bleche zu vernieten, ſo bohrt man bekanntlich durch beide Theile Löcher, ſteckt durch dieſelben einen Stift und hämmert die beiderſeits ein wenig hervorſtehenden Enden deſſelben breit. Dieſe Manipulation werden beſonders bei der Waſſenfabrikation kleinerer Gegenſtände dadurch recht unbequem und zeitraubend, daß der Arbeiter mit drei loſen Theilen.

\*) Dieſes Bureau ertheilt unſern verehrlichen Abonnenten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Reſerche gratis.

den beiden verbindenden Stücken und dem Nietbolzen zu thun hat. Das neue Nietverfahren besteht nun darin, daß man nur das eine der zu verbindenden Stücke locht; das andere Stück, das allerdings reichlich doppelt so dick sein muß wie das erstere, wird nur etwa auf halbe Dicke gelocht, d. h. man läßt die Lochstange nur bis zur Mitte eindringen, wobei sich unter Benutzung einer gelochten Unterlage auf der andern Seite dieses Stückes ein heraustretender Fugen bildet, der dann als Nietbolzen dient. Man steckt das gelochte Stück nun auf diesen Bolzen und vernietet denselben in bekannter Weise. Die oben genannte Aktiengesellschaft wendet das neue Nietverfahren hauptsächlich bei der Fabrikation elektrischer Wecker zur Verbindung des Ankers mit der denselben tragenden Blattfeder an. Natürlich eignet sich das Verfahren auch für viele andere Zwecke und bildet somit einen Fortschritt in der Werkstattechnik überhaupt. Die Aktiengesellschaft Wix und Genest ist bereit, gegen Lizenzgebühr die weitgehendste Anwendung des Patents freizugeben.

Humoristisches

Eine Columba. A.: „Meine Frau ist der reine Columbus!“ — B.: „Was hat sie denn entdeckt?“ — A.: „Gar nichts; aber sobald der Frühling da ist, schreit sie: „Land, Land, Land!“

Vom Büchertisch.

Eine gut unterrichtete und reichhaltige Wiener Tageszeitung ist die im 40. Jahrgange täglich erscheinende „Deherr. Volkszeitung“. Dieses Blatt, welches zu den ältesten, geachtetsten, einflussreichsten und meistgelesenen Wiener Tagesblättern zählt, bietet in seiner ungewöhnlich reichhaltigen und hochinteressanten Sonntags-Beilage, welche sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch diejenigen, welche dieses Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, eine Fülle gebieter, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes (Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien, Gedichte etc.) und macht ihren Lesern so den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich.

Probennummern der „Deherr. Volkszeitung“, welche mit täglicher Postversendung monatlich fl. 1.50, mit einmal wöchentlich der Zusendung vierteljährig 90 fr., mit zweimal wöchentlich der Zusendung vierteljährig fl. 1.45 kostet, versendet überallhin gratis und franco die Administration: Wien, L. Schulerstraße 16.

Eingefendet.)

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee



mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unentbehrlich als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Rohseidene Backkleider fl. 10.50 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45. kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gefalzt, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — Porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Antlich erhoben', 'Waidhofen a. D.', 'St. Pölten', and various grain types like Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table listing prices for various food items like Spanferkel, Geyt. Schweine, Extramehl, Mandmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, Grieß, schneer, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschaf, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obery, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw.

Bemerkungsbewegende Krankheitserscheinungen.

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutmüthigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Dispositionen zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzat-

migkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern, und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweiß, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei Dr. Chas Thomas' Naturheilmetode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei, durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 1616.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS, Wwe., Kaufmann.

Einladung

zu der am Sonntag, den 18. Juni 1893, 12 Uhr mittags stattfindenden

Generalversammlung

der Bezirkskrankenkasse in Waidhofen a. D., Hoher Markt Nr. 28, Hopf's Gasthaus.

- Tagessordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Antrag des Ueberwachungsausschusses auf Entlastung und Genehmigung der Rechnung. 3. Neuwahlen: a. des Vorstandes, b. des Ueberwachungsausschusses, c. der Mitglieder des Schiedsgerichtes. 4. Antrag der Cassenvorsteherung auf Vertagung des in der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschlusses in Bezug auf die Einführung eines speziellen Versicherungszweiges. 5. Anträge der Delegirten von Ybbsitz. 6. Allfällige Anträge.

Die Vorstehung.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Juni 1893.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal.

Large railway schedule table with columns for stations (Amstetten, Klein-Reifling, Selzthal, Wien, Linz), departure times, and arrival times for various train classes.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

# NÄHMASCHINEN

gut, reel billig  
auch gegen

**Ratenzahlung**  
Umtausch alter  
Maschinen.

**NADELN,**  
alle Bestandtheile und  
Nähmaschinenöhl.

**JOSEF SCHANNER,**  
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

**Hohe Provision.**  
i Verwendung auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den  
erlauf von gesetzlich gefalteten Voten auf Raten. Offerte an die Haupt-  
städtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Comp.,  
Budapest. 924 12-8

# Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver-  
dauung, den Appetit und den Abgang von Blähun-  
gen beförderndes und milde auslösendes  
**Hausmittel.**  
Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,  
per Post 20 kr. mehr.  
Alle Theile der Emballage tragen die neben-  
stehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.  
Depôts in den meisten Apotheken  
Oesterreich-Ungarns.

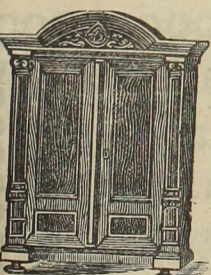
# PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Rei-  
nigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher  
Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes  
und zertheilendes Mittel.  
In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post  
6 kr. mehr.  
Alle Theile der Emballage tragen die  
nebenstehende gesetzlich deponirte  
Schutzmarke.

**Haupt-Depôt**  
**B. Fragner, Prag,**  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postverkauft täglich. 927 26-1

## Solide Agenten

werden in allen Oetichofien von einer leistungsfähigen Bauffirma behufs  
Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Voten  
gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einigem  
Fleisse sind monatlich 100-300 fl. zu verdienen. Offerte sind  
in **Armin Preisz, Budapest, Grenadiergasse Nr. 4,**  
zu richten. 925 12-6



Großes Lager aller Gattungen  
nur solid gearbeiteter

# Möbel

eigener Erzeugung  
bei

**J. M. Müller,**

Bau- und Möbeltischler 905 8-7  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

## Üebnahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb-  
lirungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-  
rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und  
Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden  
portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für  
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem  
Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

# Zum Waschen von Woll- und Seidenstoffen

und zur Erzielung einer  
**schneeweissen Wäsche**

ist das beste Mittel Schiecht's Patentseife.  
Nur echt, wenn in Papierpackung mit  
Schutzmarke „Schwan“ und den Patent-  
nummen 48,911 und 4507.

**Georg Schicht,**  
955 0-2 Aussig a. d. Elbe,  
Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

## Bitte zubeachten!

Wasserdichte

# Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder  
weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes  
Aussehen, schützt es vor Zerapringen und verhindert  
gänzlich das Durchdringen des Wassers.

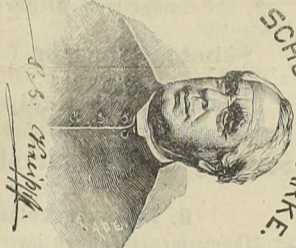
Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für  
Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer,  
Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des **A. Stark** in Grillenberg, Post:  
**Berndorf** (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879 1884 1888  
Linz Berndorf Hainfeld  
1892

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns  
Waidhofen an der Ybbs.



**RECHER MALZKAFFEE**  
Schutzmarke  
nach Patent Nr. 11911  
SCHUTZ-MARKE  
Zur Stärkung des Blutes  
gemischt, gibt ein gewinnendes, billiges Kaffeegericht mit  
feinem Aroma, das dem theuren giftigen Schokolade-  
entzichten vorzuziehen ist. Fürstlich-Malzkaffee ist nur  
echt in rother, breiteren Packungen mit nebenstehenden  
2 Schutzmarken;  
Die Kaffee nur mit unipr. Firma.  
vom Gdwin. Herrn Spitzer & Co. in Linz für Oesterreich-Ungarn  
einem priv. Malzkaffee-Fabrik.  
Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

Die zur Bereitung eines kräftigen und ge-  
sunden  
**Haustrunks**  
nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für  
zwei Gulden vollständig ausreichend  
zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**  
Steckborn Hemmenhofen  
(Schweiz) (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich  
gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom  
k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für  
Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).  
**Martin Scheidbach.**

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl,  
Haag: Georg Perg, Steinakirchen: Ludw. Mauss.

# Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fuß-  
böden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,**  
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

# Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Bereitet vom

**Apotheker Julius Herbabny in Wien.**

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete  
auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene  
**Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend,  
schweißvermindernd, sowie die Genuß, Verdau-  
ung und Ernährung befördernd, den Körper  
kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup ent-  
haltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blu-  
tbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei  
schwächlichen Kindern besonders der N o c h e r b i l d u n g nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20  
kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen  
gibt es nicht.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny  
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zei-  
chen der Echtheit findet man im Glase  
und auf dem Verschlusskapsel den  
Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift  
und ist jede Flasche mit nebiger boh.  
protokollirten Schutzmarke versehen, auf  
welche Kennzeichen der Echtheit wir  
zu achten bitten.

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.  
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul  
ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Mayr,  
Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.

## 5 bis 10 Gulden täglich

sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann  
geboten durch den Verkauf eines leicht abgeh. Actiells. Anträge  
unter „Dane“, a. d. Annoncen-Expedition **J. Danneberg,**  
Wien, I., Kumpfgasse 7.

# Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes KALODONT Schönheit der Zähne.

ist anerkannt als mienbehiliches  
Zahnpulvmittel.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Besten Schutz gegen Ansteckungsgefahr

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.

# Jeden Sonntag Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-25 **250 Gulden in Gold,**  
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommer-  
sprossen, Leberlecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.  
beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-  
erhält. **K e i n e** Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrück-  
lich die „preisgekrönte Crème Grolich“, da es wertlose Nach-  
ahmungen gibt. — Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 kr.

**Grolich's Hair Milkon,** das beste Haarfärbemittel der  
Welt! Bleichel, 1 fl. und 2 fl.  
Hauptdepôt **J. Grolich, Brünn.** Zu haben in allen besseren  
Handlungen. In Y b b s : A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

# Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner,

**fotografische Anstalt**

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,  
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspergers Kaufmannsgeschäfte.)

empfehlte sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

# Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

**Reparaturen** 382 0-117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz  
im Hause des Herrn M. Sommer.

## Anzeige

und

# Anempfehlung!

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich den verehrten Hausfrauen die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom 1. Juni an

**echten**

# Kranzfeigen - Kaffee

erzeugt, verwendet nur **schöne Kranzfeigen, gänzlich frei von jeder Beimischung,** ist daher sehr gut in Geschmack und gibt eine sehr schöne Farbe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll ergebenst

**Ignaz Gindl.**

Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs.

B. 35, D.-S.-R.

# Kundmachung.

Sonntag, den 18. Juni 1893, um 2 Uhr Nachmittags, wird im Schulhause zu Rosenau die Vergebung der Bauarbeiten des Zubaus an dem Schulgebäude in Rosenau, im öffentlichen Licitationswege stattfinden.

Der Voranschlag dieses Zubaus ist auf **8592 fl. 44 kr.** berechnet.

Die sich bei der Licitation beteiligenden Bauunternehmer haben die Eintragung als Mitlicitanten 10% des Kostenbetrages als Badium zu erlegen. In den Plan und den Kostenüberschlag kann beim Obmanne des Ortschulrathes Rosenau jeder Interessent Einsicht nehmen.

Für den Ortschulrath Rosenau,  
den 4. Juni 1893.

**V. Prokosh,**  
derz. Obmann.

# Adolf & Josefina Lex

beehren sich ihre am 5. Juni 1893 stattgehabte

# Trauung

ergebenst anzuzeigen.

Das älteste  
verbreiteste beste u.  
billigste  
täglich erscheinende Wiener Volksblatt  
ist die  
Oesterreichische  
**Volks-Zeitung.**

Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse. Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börsenberichte belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch. Erzählungen Scherz, Anekdoten etc. etc. Preisrathsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämiën. Großer, deutlicher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden.

1. Mit portofreier Zusendung der täglichen Ausgabe zum Preise von

**monatlich fl. 1.50.**

2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen

**Sonntag-Ausgabe (mit Beilage)**

zum Preise von

**90 kr. vierteljährig.**

3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der

**Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben**

zum Preise von

**fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.

Probennummern sendet überallhin gratis und portofrei

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“  
Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

# Maierin

für eine Milchwirtschaft wird gesucht. 972 0-1

# Eine Sommerwohnung

zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmer anstoßend und 1 Zimmer separat, zu erfragen beim Eigenthümer, Gasthaus zur Brücke in Opponitz.

**MAGGI'S** Suppenwürze in der Apotheke „zum Einhorn.“ 970

# Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand:  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Ein grosser, tragbarer, eisener 967 0-1

# Restaurations-Herd

ist billig zu verkaufen. — Auskunft in

**Hierhammer's**

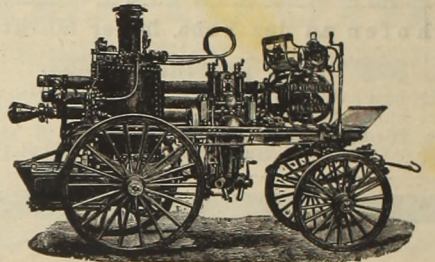
Gasthof „zum gold. Pflug“, Waidhofen.

80 Medaillen und Diplome. Garantie.

# Fr. Kernreuter,

Maschinen- u. Feuerlöschgeräthe-Fabrik,  
Wien, Hernals, Hauptstraße 117.

**Dampfspritzen** in 3 Grössen eigenen und bewährten Systems. **Epochale patentierte Neuerung: Auswechselbare Bronce-Cylinder-Einsätze.** Die Pumpencylinder können sofort, ohne dass die Maschine in die Fabrik kommen müsste, ohne dass ein Monteur von der Fabrik anwesend sein muss **in einer halben Stunde** gegen neue ausgewechselt werden.



**Besonders leichte Bedienung, einfachste Instandhaltung.**

**Ehrevollste Zeugnisse** über wiederholt gelieferte Dampfspritzen, sowie über die mit denselben vorgenommenen **strengen technischen** Proben stehen sofort zu Diensten.

Ferner in anerkannt vorzüglichster Ausführung:

Wagenspritzen,  
Abprotzspritzen,  
Karrenspritzen,  
Hydrophore,  
Wasserwagen,  
Mannschaftswagen,  
Feuerwehrlaternen,  
Feuerwehrausrüstungen,

Oekonomie-, Magazins- u. Gartenspritzen,  
Pumpen und Brunnen für alle Zwecke gediegenster Construction,  
Signal- und Beleuchtungs-Instrumente,  
Schläuche und Gewinde.

**Illustr. Preisbücher und Photographien gratis und franko.**

Zahlungserleichterungen für Gemeinden und Feuerwehren.  
961 12-3

# Güchtige Maurer

und ein geübter und verlässlicher

# Maurerpolier

finden beim Baumeister Raucher, Ulmerfeld, für

längere Zeit Arbeit.

# 6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Barna und Rospitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und abgabenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar **al pari** in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertirbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Reutirend zum heutigen Course mit 6-30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.

Wien.